

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1895**

7 (15.4.1895)

# AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

## aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

XLIX. Jahrgang.

Karlsruhe

15. April 1895.

### Aus Wissenschaft und Praxis.

#### Zur Dienstweisung der Gerichtsärzte.

Den Medicinalreferenten Grossherzoglichen Ministeriums des Innern werden nach Massgabe des Erlasses Grossherzoglichen Oberstaatsanwaltes vom 2. Februar 1883 Nr. 110, behufs Einsichtnahme und Prüfung alle Untersuchungsakten vorgelegt, die gerichtliche Leichenschau und gerichtliche Leichenöffnung enthalten.

Abgesehen von sachlichen Ausstellungen wird dabei in formeller Beziehung nicht selten die Wahrnehmung gemacht, dass bezüglich der Anordnung der zu Protocoll gegebenen Referate häufig den Vorschriften des §. 36 der »Dienstweisung für Gerichtsärzte« nicht entsprochen wird und zwar offenbar deshalb, weil die Fassung des §. 36 Absatz 2 nicht ganz klar ist, da das Wort Leichenöffnung für die ganze Leichenuntersuchung (Leichenschau und Leichenöffnung) gebraucht ist. Ich möchte nun darauf aufmerksam machen, dass die Bezeichnung mit fortlaufenden arabischen Ziffern (1, 2, 3 etc.) nicht erst bei B. Leichenöffnung, sondern schon bei A. Leichenschau zu beginnen hat.

Dr. Battlehner.

#### Das Bad Petersthal im Badischen Schwarzwald.

Die Zeit, in welcher an die p. t. Aerzte die Frage herantritt, nach welchem Bade- oder Luftkurort — da diese einmal Mode sind — man diesen oder jenen Patienten zur Kräftigung der Gesundheit oder zur Erholung nach überstandenen Krankheiten oder zur gänzlichen Entfernung zurückgebliebener Exsudatreste u. s. w. schicken soll, rückt wieder heran, und da gestattet sich Einsender dieser Zeilen als ein Cicero pro patria insofern vor die Oeffentlichkeit zu treten, als er sich dabei des Dichters Spruch bewusst ist: »Was willst du in die Ferne schweifen? Sieh das Gute liegt so nah!«

Es ist unbestrittene Thatsache, dass jährlich Tausende von Leidenden nach fernen Gegenden behufs Badekuren geschickt werden, während wir hier in der Heimath, im Schwarzwald und andern Orten, so viele Heilquellen und Bäder haben. Leider gelangen aber unsere Heilquellen nicht immer zur richtigen Würdigung, wie auch beim Verordnen von Mineralwasser zu Hauskuren

gerne fremdländische Producte vorgezogen werden, während wir in unserm Lande dieselben ebenso gut oder in ebenso vortrefflicher Zusammensetzung der Bestandtheile haben. Ein Bischen »heimischer Patriotismus«, man darf auch sagen »Particularismus« dürfte schon geübt werden, ohne dass man Gefahr liefe, dafür mit Achselzucken behandelt zu werden! —

Am Fusse des Kniebis entspringen an vielen Orten Mineralwasser verschiedener Sorte und Güte, und doch werden ausländische Brunnen und Bäder mit Vorliebe auf Kosten unserer einheimischen Quellen bedacht und empfohlen. So ist z. B. in Bad Petersthal ein Lithionsäuerling von solcher Mächtigkeit und vortrefflichen Zusammensetzung, dass er an Leichtverdaulichkeit und Heilkraft nicht das Mindeste zu wünschen übrig lässt. — Trotzdem wird aber immer Wasser von Salzbrunn, Wildungen, Offenbach u. a. verordnet und herbeigeholt. Es ist fern von uns, andere Heilquellen in ihrem Werth herabzusetzen, nein, wir wollen nur zu beweisen suchen, dass unsere einheimischen Quellen den ausserheimathlichen an Güte und Heilkraft nicht nur nicht nachstehen, sondern theilweise sie sogar übertreffen. Es ist also nur ein Kampf um die Richtigstellung des Werthes unserer heimathlichen Mineralquellen gegenüber den ausserbadischen! —

Durch Vergleichen mit anderen Quellen wollen wir uns bemühen, die Heilquellen Petersthal's, insbesondere aber die dortige Lithionquelle in das richtige Licht zu stellen, wodurch wir nicht nur manchem Patienten, sondern auch manchem Arzt einen Dienst zu erweisen glauben.

Das Bad Petersthal bietet in mannigfacher Beziehung viele günstige sanitäre Momente. Es hat als Badanstalt ausser seinen vortrefflichen Heilquellen höchst günstige klimatische Verhältnisse. Durch Ausläufer des Kniebis ist die Anstalt wie der Ort absolut geschützt gegen Nord- und Nordwestwinde. Seine Höhenlage beträgt 431 Meter (gleich hoch wie Badenweiler), also fast 1500 rhein. Fuss. Die Luft ist rein, gleichsam balsamisch gewürzte Waldluft, sehr ozonreich und abseits der Heerstrasse vollkommen staubfrei. Das Grün der üppigen Vegetation während des Sommers wirkt auf Auge und Gemüth beruhigend und daher nervenstärkend. Herrliche Ausflüge, grössere und kleinere Spaziergänge über Berg und Thal auf guten und weitführenden Waldwegen sind dargeboten, während Nachmittags und Abends ein gutes Kurorchester in dem herrlichen Kastanienhain oder im Conversationsaal gesellschaftlicher Verkehr in angenehmer Weise aufmuntert. Das Bad Petersthal hat für Manchen den besonderen Vorzug, dass es weniger ein Luxusbad als wie ein Heilbad ist und Jedermann dorten die idyllische Ruhe finden kann, wenn er ruhebedürftig ist, andererseits aber auch Jedermann jenen gesellschaftlichen Verkehr und jenen Comfort in reichem Maasse vorhanden sieht — um jede Langeweile zu verbannen. — Die Badanstalt bietet reinliche Wohnungen und gute Betten, die Verpflegung ist anerkannt eine gute, da Küche und Keller gerühmt wird. Der Genuss des Mineralwassers, unterstützt durch den Gebrauch der Stahlbäder, regt den Appetit sehr bald an, die ozonreiche Gebirgsluft facht den Stoffwechsel zu erhöhter Thätigkeit an und so wirkt Alles zusammen, um dem Ruhe- und Erholungsbedürftigen, dem Reconvalescenten neue Lust und Kraft zum Leben zu schaffen und damit seine Gesundheit neu zu begründen. — »Der Kurgebrauchende fühlt das Walten des Brunnengeistes!« Die Heilquellen Petersthal's sind in erster Reihe alcalische Stahlsäuerlinge und haben die denkbar günstigsten Mischungsverhältnisse. Sie gehören nicht zu den ganz starken und deshalb schwer verdaulichen Stahlquellen, besitzen aber immerhin soviel von diesem unentbehrlichen Nahrungs- und Heilmittel für den thierischen Haushalt, dass es

für jede nothwendig werdende Stahlkur mehr als ausreichend ist; dann enthalten sie reichlich sogenannte Mittelsalze, wodurch die bei den Stahlquellenkuren andern Orts so gerne auftretende lästige Stuhlverstopfung beseitigt wird; ausserdem sind sie lithiumhaltig, in hohem Grade die Sophienquelle, welche deshalb schlichtweg auch Lithionquelle genannt wird, zumal sie alle Schwesterquellen in Deutschland an kohlenurem Lithion übertrifft, wie untenstehende Zusammenstellung beweisen wird.

Die eigentliche Stahlquelle Petersthal's, die Petersquelle, ist nach dem Ausspruch des † Herrn Medicinalraths Haberer — des langjährigen Badearztes der Kniebäder — unter den Schwesterquellen am Kniebis die »gasreichste« und wird von keiner andern Quelle übertroffen. (Siehe Renschthalbäder, Würzburg Stahel'sche Buchhandlung.) Der Gasgehalt dieser Quelle übersteigt in gewöhnlichen Verhältnissen so bedeutend die Sättigungscapacität des Wassers, dass eine beträchtliche Entwicklung überschüssiger Kohlensäure möglich wird, die, in Gasometer aufgefangen, zu den sogenannten Gasbädern verwendet wird. Das Mineralwasser wird im Innern der Berge, deren Gestein es auslaugt und dann den Ritzen der Felsen entströmt, unter ganz bedeutendem Atmosphärendruck mit dem aus dem Erdinnern entweichenden kohlenurem Gas gesättigt, welches beim Zutagetreten unter den erleichterten Druckbedingungen alsdann zum grössten Theil frei wird und nun in mächtigen Blasen, das Wasser in den Quellenbassins in förmlich strudelnde Bewegung setzend, an die Oberfläche steigt. Ein Gleiches gilt von der Salzquelle — bittersalz- und glaubersalzhaltige Stahlquelle — wie auch von der Sophien- oder Lithionquelle, auf welche wir unten zurückkommen werden.

Die hervorstechendste Eigenschaft aller Quellen des Bades Petersthal aber ist die grosse Leichtverdaulichkeit derselben, wodurch sämtliche Wasser auch sehr geschwächten und herabgekommenen Verdauungskräften noch zugänglich sind. Die Appetitsteigerung tritt gewöhnlich bei ihrem Gebrauch sehr bald schärfer hervor, als dieses bei andern bekannten Eisenquellen der Fall zu sein pflegt. Ebenso regeln sie die Darmfunction mit grosser Energie, zumal anderweitige verdauungsschädigende Salze, wie schwefelsaurer Kalk u. s. w., fehlen, und wegen der ihnen eigenen eröffnenden Salze die stopfende Wirkung des Eisens aufheben, was andern berühmten Eisenquellen gegenüber ganz besonders bevorzugen ist. (Nach † Haberer's Werk.) Einen weiteren Vorzug besitzt das Bad Petersthal auch darin, dass es eigene Badequellen besitzt, die das Mineralwasser vollkommen ausreichend für die Bäder liefern. Die Zusammensetzung dieses Wassers ist dem anderer Quellen analog. Als dritte Trinkquelle ist die Sophien- oder Lithionquelle in doppelter Beziehung hervorzuheben. Von ihr sagt der bekannte Nervenarzt Dr. Erlenmeyer: »sie sei bis jetzt (1880) das Stiefkind Petersthal's, in ihr dürfte aber vielleicht die Zukunft des Bades gelegen sein und sie kann nicht genug ärztlicher Berücksichtigung empfohlen werden.« Ihre erdig salinischen Salze treten gegenüber den erwähnten Trinkquellen etwas zurück, während der Gehalt an doppeltkohlenurem Lithion vermehrt ist und darin selbst die bedeutendsten und bekanntesten Lithionquellen Deutschlands überragt. Die specifische Wirkung dieser Quelle auf das uropoetische System ist längst anerkannt und ihre Wirksamkeit bei harnsaurer Diathese (Gicht, Rheuma, Albuminurie u. s. w.) längst erwiesen.« — Beifolgende Zusammenstellung

der bekanntesten Lithionsäuerlinge Deutschlands dürfte oben Ausgesprochenes bestätigen:

Doppelt kohlensaures Lithion enthalten  
in 1000 Gramm:

1. Die Assmannshäuser Therme . . . . .	→ 0,0278 g.
2. Die Kaiser Friedrichsquelle zu Offenbach . . . . .	0,0200 >
3. Der Oberbrunnen zu Salzbrunn . . . . .	0,0130 >
4. Die Natron-Lithionquelle zu Ems (Wilhelmsquelle) . . . . .	0,0100 >
5. Kronenquelle zu Salzbrunn . . . . .	0,0099 >
6. Natronlithionquelle zu Weilbach . . . . .	0,0094 >
7. König Ottosquelle zu Giesshübel . . . . .	0,0093 >
8. Mineralquelle zu Fachingen . . . . .	0,0072 >
9. > > Niederselters . . . . .	0,0050 >
10. Das Kränchen zu Ems . . . . .	0,0040 >
11. Der Georg-Victorsbrunnen zu Wildungen . . . . .	0,0000 >
12. Die Sophienquelle zu Petersthal . . . . .	→ 0,0271 >

Dieses sind die bekanntesten lithionhaltigen Säuerlinge Deutschlands, von denen keiner die Sophienquelle Petersthal's an beregtem Bestandtheil überragt, und ist diese mehr als in doppelt so grosser Menge hier vorhanden, als in dem in neuerer Zeit im Aufblühen begriffenen Oberbrunnen zu Salzbrunn in Schlesien; nur die Assmannshäuser Quelle steht um Minimalen höher als wie die hiesige verzeichnet, jene ist aber kein Säuerling, sondern eine Therme. Wir haben allerdings in Deutschland noch viele lithionhaltige Quellen, in welchen dieses Salz als Chlorlithium in noch viel reichlicherer Menge vorkommt, allein diesem Lithiumsalz steht nicht entfernt jene therapeutische Wirkung auf das uropoetische System zu, wie dem doppeltkohlensauren Lithion, ebensowenig als wie dem Chlornatrium gleiche Wirkung wie dem doppeltkohlensauren Natron zuerkannt werden kann.

Diese Trink- oder Lithionquelle wurde gelegentlich der Renchcorrection 1834 entdeckt, im Jahre 1835 gefasst und erstmals von dem Grossherzoglichen Hofmedicus Dr. Kölreuter in Karlsruhe analysirt. Derselbe fand in dieser Quelle ein damals ihm unbekanntes Salz. — Lithion wurde erst in späteren Jahren entdeckt — das er Natron-Bittererde (ein nach seinem Ausspruch in der Sophienquelle neu entdecktes Brunnensalz) genannt hat. Dieses Salz wurde von Herrn Geheimen Rath Dr. Bunsen in Heidelberg, welcher im Auftrage der Grossherzoglichen Regierung 1854 die Gesundbrunnen Badens amtlichen Analysen zu unterziehen hatte, als das mittlerweile entdeckte Lithion erkannt. 1891 wurden die Trinkquellen des Bades Petersthal von dem Curatorium der Nahrungsmittelprüfungsstation der Technischen Hochschule in Karlsruhe durch die Herren Hofrath Professor Dr. Bunte und Dr. Rupp abermals einer chemischen Analyse unterzogen, welche mit der von Bunsen von 1854 nahezu übereinstimmt.

Da von vielen Aerzten, die Petersthal's Heilquellen kennen gelernt haben, dieses Bad als das Wildungen des Schwarzwalds bezeichnet wird, so will Einsender dieses Artikels durch Vergleichung der Analysen der Wildunger Quellen mit der Sophienquelle in Petersthal diese Berechtigung begründen. Dabei wird bemerkt, dass für die Sophienquelle oben erwähnte »neueste« Analyse von amtlicher Stelle und für die Quellen von Wildungen jene von Professor Dr. Fresenius in Wiesbaden von 1889 zu Grunde gelegt sind.

Bestandtheile.	Sophienquelle	Georg-Victors-	Helenenquelle
	Petersthals.	Wildungen.	
	Es enthalten in		
	1000 Gramm	1000 Gramm	1000 Gramm
Zweifach kohlensaures Eisenoxydul . .	0,0435	0,0210	0,0178
» » Manganoxydul .	Spuren	0,0025	0,0012
» » Magnesia . . .	0,4382	0,5355	1,3638
» » Kalk . . . . .	1,3521	0,7124	1,2699
» » Natron . . . . .	0,0606	0,0643	0,8455
» » Lithion . . . . .	0,0271	—	—
Schwefelsaures Kali . . . . .	0,0945	0,0108	0,0278
» » Natron . . . . .	0,6586	0,0687	0,0139
Chlornatrium . . . . .	0,0164	0,0077	1,0437
Dreibasisch phosphorsaurer Kalk . .	0,0026	—	—
Thonerde . . . . .	0,0023	—	—
Kieselsäure . . . . .	0,0865	0,0195	0,0310
Organische Substanzen . . . . .	Spuren	—	—
Arsenige Säure . . . . .	Spuren	—	—
Doppeltkohlensaures Ammoniak . . .	—	0,0015	0,0074
Freie Kohlensäure*) . . . . .	1,8410	2,5087	2,5462
Freier Stickstoff . . . . .	0,0005	—	—
Zusammen . . . . .	4,6257	3,9526	7,1691
Abzüglich die freie Kohlensäure . . .	1,8410	2,5087	2,5462
Summe der festen Bestandtheile . . .	2,7847	1,4439	4,6229

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, dass oben genannte Quellen in der That grosse Aehnlichkeiten mit einander haben. Die Helenenquelle zeigt einen bedeutenden Ueberschuss von Kochsalz und kohlensaurer Magnesia. Der Georg-Victors-Brunnen dagegen zeigt fast überall geringere Quantitäten seiner Salze gegenüber der Sophienquelle Petersthals — allein in beiden Wildunger Quellen fehlt der doppeltkohlensaure Lithion sowie die Spuren arseniger Säure. Auch die ausländische, jetzt so hervorstechend genannte »Salvator-Quelle« in Ungarn reicht nicht an die Sophienquelle Petersthals heran, indem jene nach officieller Analyse auf 1000 Gewichtstheile nur 0,0228 doppeltkohlensaures Lithion enthält, während unsere einheimische Sophienquelle 0,0271 enthält.

Das Wasser der Sophienquelle wird ebenfalls als beliebtes Tafelgetränk, besonders bei Tische geschätzt, es verträgt sich auch mit allen Speisen, und mit Wein vermischt ist es ein vorzügliches durstlöschendes Getränk. Ausserdem wird es auch viel zu sanitären Zwecken auswärts benützt und getrunken.

Der Krankheitskreis, für welchen die Quellen des Bades Petersthal besonders wirksam sind, ist aus oben genannten Gründen ein sehr grosser. So finden namentlich chronische Blutkrankheiten (Chlorosis, Anämie, Hydrämie) und dyscratische Leiden, Nervenleiden aller Art, seien sie erethischer oder torpider Natur, Magen- und Darmstörungen (Verdauungsbeschwerden, Leberleiden, Hämorrhoiden) und das grosse Heer der Frauenkrankheiten — last

\*) Bunsen fand freie Kohlensäure 2,5180.

not least auch Sterilität — hier ihre Heilung. Bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Rheuma u. s. w. sind durch Kuren in Petersthal überraschende Erfolge erzielt worden; auch veraltete Exsudatreste nach acuten wie chronischen Entzündungen der verschiedensten Organe — wie sie sich so gerne in den Sexualorganen der Frauen einstellen — gelangen durch entsprechende Kuren hier meist in kurzer Zeit und gründlich zur Resorption und Heilung.

Wir unterlassen es, weiters über die Wirkungen der Petersthaler Quellen ausführliche Berichte zu geben, wie wir auch unterlassen, über Kurgebrauch und Bäder nähere Mittheilungen zu machen, da die Analysen der Quellen bekannt sind und jedem Arzt als Richtschnur dienen können. Die Badeverwaltung Petersthal wird in zuvorkommendster Weise Auskunft ertheilen und auf Verlangen Prospecte und Analysen kostenlos abgeben.

Seit mehr als vier Jahrhunderten sind die Heilquellen Petersthal's bekannt, ja sie waren zeitweise berühmt und wurden von Fürsten und Edelleuten besucht, wie auch von Zeit tüchtige Lobredner für diesen Badeort erstanden sind, welche zum Theil interessante Abhandlungen geschrieben oder sonst Beschreibungen überliefert haben, so der berühmte Arzt Tabernamontanus »New Wasserschatz«, Frankfurt 1581, Physikus Grasseccius 1607, Joh. Bauhin 1612, Professor Sebatius 1642. Auch Grimmelshausen (Simplicius Simplissimus) giebt über das hiesige Badeleben aus jener Zeit 1636—1660 drastische Schilderungen. Professor Dr. Behr in Strassburg, welcher das Bad poetisch besungen 1750, Dr. Böckler in Strassburg 1772, Hofmedicus Dr. Költreuter in Karlsruhe 1820, Professor Dr. Werber in Freiburg 1842 und Medicinalrath Haberer 1866 und in neuester Zeit Dr. Erlenmeyer 1880.

Auch sind noch in der Badanstalt Abbildungen aus den Jahren 1526, 1575, 1644, 1750 und 1830 vorhanden.

Wir schliessen unsere Mittheilungen mit dem Eingangs angeführten Spruch unseres Dichters in etwas veränderter Form, dass man das Gute nie in allzu weiten Fernen suchen soll, während man es so nahe haben kann. Den wirklich Erholungsbedürftigen und den Kranken aber wollen wir den schönen Spruch unseres vaterländischen Schriftstellers Berthold Auerbach, welcher eine Wand der Sophienquelle zierte, entgegenrufen:

Des Waldes Luft voll Heileskraft,  
Heilkräft'ger Quell' im Grunde  
Vereint dir neues Leben schafft:  
So athme — trink' — gesunde!

## Zeitung.

**Niederlassungen und Wohnungswechsel.** In Schriesheim, Amt Mannheim, hat sich Dr. Hermann Hausmann, geb. 1870 in Bayern, app. 1894, niedergelassen; in Immendingen, Amt Engen, Dr. Paul Kapf, geb. 1868 in St. Gallen, app. 1893; in Pforzheim Dr. Gotthold Layer, geb. 1860 in Württemberg, app. 1892; in Kippenheim, Amt Ettenheim, Haus Weber, geb. 1870, app. 1894; in Karlsruhe Dr. Friedr. Levinger, geb. 1867 in Karlsruhe, app. 1893; Dr. Theodor Homburger, geb. 1863 in Karlsruhe, app. 1894; in Konstanz Dr. Ferdinand Kleinertz, geb. 1863 in Herrenalb, app. 1888; Dr. Bode ist von Schriesheim weggezogen; Dr. Angermaier ist von Baden nach Mannheim gezogen; Dr. Ruff von Immendingen nach Hechingen; Dr. Weibel ist von Engen nach Arien, Amt Konstanz, gezogen; Dr. Popp von Elzach nach Heiligenberg; Zahnarzt Dr. Röse ist von Freiburg nach München gezogen.

**Sterbfall.** Am 18. März starb in Karlsruhe an Herzlähmung Medicinalrath Max Weill, geb. 1832 in Karlsruhe, ein ebenso beliebter und vorzüglicher Arzt, wie ein edler, menschenfreundlicher, jedem öffentlichen und humanen Interesse ergebener Bürger. Ehre seinem Andenken!

Nach den Berichten der Bezirksärzte betrug die Zahl der praktischen Aerzte im Grossherzogthum am 31. December 1894: 700 (1893: 698), der Anstaltsärzte 39 (1893: 38), der Zahnärzte 37 (1893: 28).

Einladung zu der am Donnerstag den 25. April 1895 in Freiburg im Hotel zum Pfauen stattfindenden **Versammlung des Staatsärztlichen Vereins.**

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen. — 2. Vortrag des Herrn Geheimen Raths Dr. Battlehner: »Ueber Abort-Anlagen, unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 27. Juni 1874, Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betreffend: — 3. Vortrag des Herrn Medicinalrath Dr. Oeffinger: »Ueber Typhus in Neubauten«. — 4. Vortrag des Herrn Bezirksarzts Dr. Walther: »Ueber das Leichenschauwesen«. — 5. Neuwahl des Präsidenten, des Stellvertreters und des Schriftführers.

Beginn der Sitzung 12 Uhr Mittags. Nach der Sitzung gemeinschaftliches Essen.

Reich. Brauch.

#### Aerztlicher Ausschuss.

Die Rechner der ärztlichen Vereine werden ersucht, die Jahresbeiträge an die Kasse des Aerztlichen Ausschusses (1 *M.* pro Mitglied) an den Unterzeichneten baldigst einsenden zu wollen.

Mannheim, den 15. März 1895.

Dr. Lindmann.

#### Unterstützungskasse für hilfsbedürftige badische Aerzte.

Die Rechner der ärztlichen Vereine werden freundlichst ersucht, die Jahresbeiträge pro 1895 unter Beifügung eines Mitgliederverzeichnisses an den Unterzeichneten baldigst einzusenden.

Mannheim, den 15. März 1895.

Dr. Lindmann.

#### Druckfehler.

In Nr. 6 ist Seite 43 statt I. Wiederimpfung selbstverständlich zu lesen: I. Kinderimpfung.

## Anzeigen.

**Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden**  
das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospekte durch die Aerzte. 217]19.2

## F. Hellige & Co.,

Freiburg i. Br.

Lager sämmtlicher Apparate, Utensilien und Glassachen für die Microscopie, Bacteriologie und Electro-Medicin.

**Specialität:** Microscope (Zeiss, Jena), Microtome-Objectträger, Deckgläser etc. Preislisten kostenfrei. 213]6.3

	<p>Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk, bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder u. Reconvalescenten.</p>	<p>Kur- und Wasserheil-Anstalt  <b>Giesshübl Sauerbrunn</b>      bei Karlsbad.      Trink- und Badekuren.      Klimatischer u. Nachkurort.</p>
<p>Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn, Karlsbad, Franzensbad, Wien, Budapest.</p>		

Anstalt für  
**Orthopädie, Heilgymnastik und Massage,**  
**Medico-Mechanisches (Zander-) Institut**

Sofienstrasse 15. **Karlsruhe** Sofienstrasse 15.

Beratende Aerzte: Medizinalrat **F. Molitor**, Vorstand der chirurg. Abt. des städt. Krankenhauses.  
**Dr. L. Gutsch**, Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie.  
 Leitender Arzt: **Dr. E. Lembke**, Hausarzt der Anstalt.

**Aufnahme jederzeit. Prospekte zur Verfügung.**  
 Nähere Auskunft durch die Verwaltung.

**SOOLBAD DÜRRHEIM**

(Station Marbach der bad. Schwarzwaldbahn)

705 mtr. ü. d. M. Saison Ende Mai — Anfang October.

**Impf-Impressen.** Den Herren Impfarzten empfehlen wir unser Lager aller zum Impfgeschäfte nöthigen Impressen (roth, grün und weiss), welche wir sämmtlich auf gut satinirtes Papier gedruckt, umgehend liefern.

Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

**Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.**

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir die lt. Erlass Grossh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1885 vorgeschriebenen „Verhaltensvorschriften etc.“

Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.